

4. Forum Wissenschaftskommunikation 2011

06.12. – 08.12.2011

Tagungszentrum Gürzenich

- Abstracts -

Dienstag

SATELLITENPROGRAMM

10.30 – 13.00 Uhr

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Köln stellt sich im Rahmen einer circa zweistündigen wissenschaftlichen Informationsveranstaltung vor. Nach einer kurzen allgemeinen Übersicht präsentieren die DLR-Gästeführer zwei ausgewählte DLR-Institute bzw. -Einrichtungen.

10.00 Uhr: Abfahrt Bus ab Gürzenich

10.30 Uhr: Ankunft DLR

10.45 Uhr: Begrüßung

11.00 Uhr: Luft- und Raumfahrtmedizin (Besichtigung) oder Kontrollraum der Asteroidenmission Rosetta (Besichtigung)

12.00 Uhr: Europäisches Astronautenzentrum EAC (Besichtigung)

13.00 Uhr: Mittagessen, DLR-Kantine (Selbstzahler)

13.45 Uhr: Abfahrt Bus ab DLR

14.15 Uhr: Ankunft Bus Gürzenich

SATELLITENPROGRAMM 2

10.30 – 13.45 Uhr

Odysseum Köln

Im Odysseum Köln entdecken Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene Wissen spielend – ganz nebenbei und ohne erhobenen Zeigefinger. Ist dies überhaupt möglich oder schließen sich Lernen und Spaß haben generell aus? Diesen Gedanken geht der Geschäftsführer der Betriebsgesellschaft des Odysseum, Thomas Puy-Brill, auf den Grund. Im Anschluss daran können die Teilnehmer den Abenteuer-Wissenspark und dessen Erlebnispädagogischen Ansatz bei einer etwa zweistündigen, interaktiven Führung selbst erleben.

Das Odysseum Köln ist ein riesiger Abenteuer-Wissenspark. Auf 5.500 Quadratmetern Experimentierfläche können die Besucher in fünf aufwendig gestalteten Themenwelten (Leben, Erde, Cyberspace, Mensch, Kinderstadt) sowie der Galerie der Welt und dem Außen-Erlebnisbereich selbst zum Abenteuer und Entdecker werden. An 200 Erlebnisstationen für unterschiedliche Altersstufen geht es auf eine spannende und abwechslungsreiche Forschungsreise von der Entstehung des Lebens über faszinierende Technik bis zu komplexen Phänomenen wie Globalisierung und Klimawandel. Das interaktive Abenteuer steht dabei im Mittelpunkt: Anfassen, Erleben, selbst Gestalten und Mitmachen sind ausdrücklich erwünscht.

10.30 Uhr Treffpunkt am Haupteingang

Begrüßung durch Thomas Puy-Brill, Geschäftsführer Odysseum

11.00 Uhr interaktive Führung durch den Wissenspark

13.00 Uhr Mittagessen, anschließen eigenständige Fahrt zum Gürzenich

ERÖFFNUNGSVORTRAG

15.00 – 16.00 Uhr

Fukushima - Berichterstattung einer Katastrophe - Katastrophe einer Berichterstattung?

Referent: Ranga Yogeshwar, Wissenschaftsjournalist und Moderator

PLENARVORTRAG

16.00 – 16.45 Uhr

Einführungsvorträge zu den drei Schwerpunktthemen 1

Politik: Erwartungen und Anforderungen an die Wissenschaftskommunikation

Referentin: Dr. Susanna Schmidt, Leiterin der Abteilung Strategien und Grundsatzfragen im Bundesministerium für Bildung und Forschung

(Forschungs-)Politik hat eine Bringschuld gegenüber der Gesellschaft. Daher muss Politik auf die Bürgerinnen und Bürger zugehen und den Dialog suchen, um Forschungsinhalte zu vermitteln. Kommunikation und Dialog von Beginn an muss das Ziel sein, wenn es um Entscheidungen für Zukunftstechnologien geht. Die Politik ist also selbst Akteur auf dem Gebiet der Wissenschaftskommunikation. Das BMBF nimmt diese Verantwortung mit verschiedenen Aktivitäten wahr: allem voran den Wissenschaftsjahren und den Bürgerdialogen. Die Wissenschaftsjahre stellen ein zukunftsrelevantes Thema in den Mittelpunkt und organisieren zu diesem Thema vielfältige Informationen und Veranstaltungen. Mit den Bürgerdialogen schafft das BMBF ein Forum, in dem Bürger untereinander sowie mit Entscheidungsträgern aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft diskutieren.

Damit Wissenschaftskommunikation gelingen kann, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein: Wissenschaft und Forschung sollten fest zum Kanon der schulischen Bildung gehören.

Wissenschaftskommunikation ist gleichzeitig darauf angewiesen, dass Forscherinnen und Forscher sich aktiv einbringen. Für die Zukunft stehen zwei wesentliche Fragen im Fokus. Erstens: Wie kann es gelingen, Wissenschaftskommunikation nachhaltig zu verankern? Das heißt. Es muss mehr dabei herauskommen als ein Museumsbesuch pro Schulklasse, eine Nacht der Wissenschaften in den Städten, eine Projektwoche. Zweitens: Wie kann das diskursive Moment gestärkt werden? Wissenschaft darf nicht nur erklärt werden, sondern mögliche Auswirkungen müssen früher diskutiert, Grenzen und demokratische Spielregeln müssen im Diskurs ausgelotet werden.

PLENARVORTRÄGE

17.45 – 19.15 Uhr

Einführungsvorträge zu den drei Schwerpunktthemen 2

Gesellschaft: Erwartungen und Anforderungen an die Wissenschaftskommunikation

Referent: Jens Radü, SPIEGEL Online

Journalisten mögen einfache Thesen, also: Wissenschaft soll für Erkenntnisse sorgen. Journalismus soll Öffentlichkeit herstellen. Also muss Journalismus auch Öffentlichkeit für wissenschaftliche Erkenntnisse herstellen. Aber: nur für relevante Erkenntnisse? Und sind Erkenntnisse zu Handystrahlung relevanter als die Suche nach dem Higgs-Boson? Mit anderen Worten: Hat die Wissenschaft Anspruch auf Öffentlichkeit und der Journalismus die Pflicht zur Veröffentlichung?

In unserem politischen System ist der Journalismus als „vierte Gewalt“ eine Kontrollinstanz, die die Akteure, Abläufe und Entscheidungen kritisch begleiten und hinterfragen soll. Ist die gleiche Rolle auch im Wissenschafts-System denkbar? Braucht also das wissenschaftliche System einen ähnlichen Wachhund wie das politische System, weil hier wie dort öffentliche Mittel verwaltet werden? Und reichen 140 Zeichen, um wissenschaftliche Erkenntnisse zu transportieren? Sie merken schon, Journalisten mögen nicht nur einfache Thesen, sondern auch Fragen.

Wissenschaft: Erwartungen und Anforderungen an die Wissenschaftskommunikation

Referent: Prof. Dr. Ferdi Schüth, Max-Planck-Institut für Kohlenforschung

Mittwoch

PLENARVORTRÄGE

09.00 – 10.30 Uhr

Wissenschaft und Politik - Kann der Dialog überhaupt gelingen?

Referent: Michael Klein, acatech - Deutsche Akademie der Technikwissenschaften

Politiker wollen Expertise kurz, prägnant, eindeutig und zur richtigen Zeit – Politikberatung von Seiten wissenschaftlicher Organisationen dagegen ist oftmals komplex, abwägend und nicht an politischer Aktualität und Realität orientiert. Können Wissenschaftsorganisationen Politik überhaupt beraten? Sprechen sie die gleiche Sprache? Aufgezeigt werden Erfolgsfaktoren gelingender wissenschaftsbasierter Politikberatung, die tatsächlich verstanden wird und nicht nur der Akzeptanzbeschaffung dient.

Wikipedia und user generated content als Herausforderung der Wissenschaftskommunikation

Referent: David Ludwig, Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik, HU Berlin / Wikipedia

Während der Wikipedia-Artikel "Swine Influenza" am 22. April 2009 rund 50-mal aufgerufen wurde, verzeichnete er sieben Tage später 1,3 Millionen Zugriffe. Die Zugriffstatistiken von Wikipedia verdeutlichen die herausragende Rolle des Projekts für die Wissenschaftskommunikation. Zugleich steht der Wissenschaftsbetrieb Wikipedia überwiegend ratlos gegenüber. Es bleibt nicht nur aktive Unterstützung aus, vielmehr ist das individuelle Engagement von Wissenschaftlern strukturell sanktioniert.

Vom Katalysator zum Coach - Das Verhältnis zwischen Forscher und Wissenschaftskommunikator in Zeiten von Web 2.0

Referentin: Dr. Kathrin Rübberdt, DECHEMA Gesellschaft für chemische Technik und Biotechnologie e.V.

Die Entwicklung der Medien geht auch an der Rollenverteilung in der Wissenschaftskommunikation nicht spurlos vorbei. Der Wissenschaftskommunikator wird vom Katalysator zum Coach. Der Wissenschaftler steht verstärkt im direkten Kontakt mit der Öffentlichkeit. Um alle Beteiligten vor Überforderung zu schützen, ist eine aktive Auseinandersetzung mit den neuen Rollen notwendig. Welche Strukturen helfen, den Anforderungen gerecht zu werden? Und wie bereitet man Wissenschaftler darauf vor?

PARALLELE SESSIONS

11.00 – 12.30 Uhr

Session 1: Public Science und Neue Medien: Stand der Forschung

Moderation: Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Throta, ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Die öffentliche Wissenschaft soll Menschen dabei unterstützen, Forschung zu verstehen, zu hinterfragen und sich an gesellschaftlichen Diskursen zu beteiligen. Demnach sollten wissenschaftliche Institutionen nicht nur Wissen vermitteln sondern auch die Grundlagen für den Dialog schaffen. Damit dies gelingt, bedarf es einer kritischen Untersuchung bisheriger Versuche und einer Validierung in der Praxis. Das InsideScience-Team präsentiert theoretische und empirische Beiträge zu diesem Thema.

Die Unterstützung gesellschaftlicher Diskurse durch Wissensvermittlung über Film und semantische Netzwerke

Stephan Breuer, ZAK und Studium Generale am KIT

Die Auswirkungen der Web 2.0-Kultur auf die museale Praxis der Wissenschaftskommunikation

Jesús Munoz Morcillo, ZAK und Studium Generale am KIT

Die Rolle von Wissenschaftsblogs mit partizipativen Elementen

Anna Kwiatkowski, ZAK und Studium Generale am KIT

Die Evaluation von partizipativer Bewegtbildkommunikation in interaktiven Medien

Heike Großmann, ZAK und Studium Generale am KIT

Session 2: Zwischen strategischer Positionierung und unbegrenzten Informationsansprüchen: Wie viel Professionalisierung verträgt die Wissenschaftskommunikation

Moderation: Jann Gerrit Ohlendorf, acatech - Deutsche Akademie der Technikwissenschaften

Wissenschaftskommunikation wird professioneller: Pressesprecher reden längst nicht mehr zwingend mit jedem Journalisten. Manche Pressestelle bevorzugt Medien „mit hoher Reputation und Auflage“. Begriffe wie Key Account Management und Markenbildung sind auch in der Wissenschaft angekommen. Und das ist gut so. Denn bei knappen Zeit- und Kommunikationsbudgets dürfen auch Wissenschaftler von ihren Kommunikationsverantwortlichen eine zielgerichtete und effektive Arbeit erwarten. Oder ist die Wissenschaft hier auf dem Holzweg? Darf und soll sich Wissenschaft verkaufen wie ein Unternehmen? Sind Fußballvereine und Fernsehköche die neue Kommunikations-Benchmark? Ist es irrelevant, ob Journalismus sich mit steuerfinanzierter Forschung befasst oder mit

privatwirtschaftlichem Engagement? Müssen sich Informationsansprüche Institutionsstrategien unterordnen und ist Key Account Management mit den gängigen Ethik-Codices überhaupt vereinbar?

In der Session sollen die verschiedenen Pole der Diskussion betrachtet werden – aus unterschiedlicher Perspektive, gern mit Leidenschaft und sicher mit Erkenntnisgewinn für alle Beteiligten. Die Diskussion wird auf dem Podium beginnen, sich aber im Plenum fortsetzen. Neben der Frage der angemessenen Ausprägung von Professionalisierung wird es in der Session auch um die Frage gehen, ob durch eine wachsende Zahl an vergleichsweise professionell gestalteten Medien aus der Wissenschaft selbst der klassische Journalismus bereichert oder umgangen wird.

Es diskutieren:

Thomas Gazlig, Helmholtz-Gesellschaft

Heiko Kretschmer, Johanssen + Kretschmer Strategische Kommunikation

Dr. Dieter Frey, Urheber- und Medienrecht bei FREY Rechtsanwälte

Holger Hettwer, Initiative Wissenschaftsjournalismus

Session 3: Vom Wissenschaftsstandort zur Wissenschaftsstadt

Moderation: Michael Sonnabend, Stifterverband für die deutsche Wissenschaft

Die Aufgabe ist klar umrissen: In einer Wissensgesellschaft müssen sich Städte von Standorten mit einzelnen Forschungseinrichtungen zu vernetzten Wissenschaftsstädten weiterentwickeln. Denn Wissen ist ein zentraler Standortfaktor im Wettbewerb von Städten und Regionen. Doch der Weg dorthin ist oft steinig und langwierig. Viele verschiedene Akteure müssen sich partnerschaftlich in Netzwerken zusammenfinden. Die Session stellt Strategien und Initiativen aus verschiedenen Städten vor, die ihr Profil als Wissenschaftsstadt schärfen wollen.

Wissenschaftskommunikation als regionaler Auftrag

Referentin: Annette Kleffel, TSB Technologiestiftung Berlin

Netzwerkler versus Alleinläufer

Referentin: Kerstin Broichhagen, FH Köln

Markenanalyse Dresden für die Zielgruppe Wissenschaftler und Forscher. Ergebnisse und Handlungsrichtlinien für die Wissenschaftskommunikation

Referentin: Dr. Bettina Bunge, Dresden Marketing GmbH

Potsdam auf dem Weg zur Wissenschaftsstadt

Referentin: Dr. Simone Leinkauf, proWissen Potsdam e.V.

IMPULSVORTRÄGE SESSION 1

13.30 – 14.30 Uhr

Audiovisuelle Wissenschaftskommunikation - Management als "One Man Band"

Referent: Christian Philipp, Lakeside Labs

Häufig gibt es bei multimedialer Wissenschaftskommunikation Ressourcenprobleme. Audiovisuelle Medien, wie Videos, sind aber oft sehr gut zur Wissenschaftskommunikation geeignet. Wie kann mit beschränkten Mitteln trotzdem eine multimediale Wissenschaftskommunikation realisiert werden? Ein möglicher Weg ist das Schaffen von Formaten, die in einem Schemata "bespielt" werden können, ohne dass für jedes Projekt ein neues Konzept entwickelt werden muss. Anhand des Forschungsclusters Lakeside Labs, zeigt der Vortrag ein Praxisbeispiel, bei dem Wissenschaftskommunikation stark auf audiovisuelle Inhalte aufbaut und wie es von einer einzelnen Person bewerkstelligt werden kann. Zur Diskussion stehen ferner audiovisuelle Formate in der Wissenschaftskommunikation. Was können Videos besser als Texte? Womit können welche Zielgruppen erreicht werden?

Die Positionierung als Basis für eine strategische Medienzusammenarbeit

Referentin: Julia Dietrich, Energiewirtschaftliches Institut an der Universität zu Köln

Der Vortrag soll das Vorgehen bei der Strategiebildung für eine wissenschaftliche Einrichtung skizzieren, Hintergrund dafür ist die Strategieentwicklung für das EWI Anfang 2011. Außerdem soll die generelle Bedeutung einer solchen Vorgehensplanung samt Positionierung in der Zusammenarbeit mit den Medien für eine wissenschaftliche Einrichtung verdeutlicht werden. Den Schluss bildet eine Gegenüberstellung der unterschiedlichen Arbeits- und Sichtweisen sowie Erwartungen von Wissenschaftlern und Journalisten.

Dialogformate für Schüler: Leitfäden für die Umsetzung

Referentin: Maria Kolbert, für Wissenschaft im Dialog

Im Forschungsprojekt „Wissenschaft debattieren!“ wurden für Schüler unter anderem Schülerforen – eine dreitägige Zukunftswerkstatt in einer Wissenschaftseinrichtung- und Junior Science Cafés - von Schülern selbstständig organisierte Wissenschaftscafés- umgesetzt. Die Formate wurden mehrfach durchgeführt, optimiert und evaluiert. Die dabei gemachten Erkenntnisse und Erfahrungen sollen in Zukunft auch von anderen Veranstaltern genutzt werden können. Dazu wurden Leitfäden entwickelt, mit denen die beiden Formate selbstständig umgesetzt werden können. Schülerforen können von Wissenschaftskommunikatoren direkt in der eigenen Einrichtung durchgeführt werden, beim Junior Science Café können sie als Initiatoren fungieren oder mit Schulen zusammenarbeiten. Der Impulsvortrag stellt die Formate und das Konzept der Leitfäden kurz vor und spricht Nutzen, Ziele, Aufwand und Herausforderungen bei der Umsetzung an.

Wissenschaftskommunikation im Rahmen von Angeboten zur kulturellen Bildung am Beispiel von SchulKinoWochen

Referent: Michael Jahn, Vision Kino gGmbH-Netzwerk für Film- und Medienkompetenz

Im Rahmen der Wissenschaftsjahre organisiert "Vision Kino" seit 2010 ein Filmprogramm im Rahmen der bundesweiten SchulKinoWochen. Mittlerweile sahen rund 47.000 Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Lehrkräften Filme. Im Impulsreferat wird der pädagogische Ansatz des Filmprogramms zu den SchulKinoWochen umrissen. Es wird außerdem als ein Beispiel vorgestellt, wie Wissenschaftskommunikation von kultureller Bildung lernen kann, um vor allem niedrigschwellige Angebote zu schaffen.

Nanotechnologie und Schule: Das Unsichtbare sichtbar machen

Referent: Matthias Mallmann, NanoBioNet e.V.

Die Nanotechnologie gilt als Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts. Dennoch fristet sie in den Lehrplänen ein Mauerblümchendasein. Lehrer können auf aktuellen Technologieentwicklungen nicht zeitnah reagieren, weil es an entsprechend aufbereiteten Bildungsangeboten fehlt. Deshalb entwickelte NanoBioNet Medien, um Kinder und Jugendliche für eine der faszinierendsten Hochtechnologien der Gegenwart zu begeistern.

IMPULSVORTRÄGE SESSION 2

13.30 – 14.30 Uhr

Das vergessene Land

Referentin: Regine Stephan, Imagine i. G.

Keine Angst vorm flachen Land - keine Angst vorm Elfenbeinturm. Der Vortrag sucht Antworten auf die Fragen: Wie kommen Kommunalpolitiker und Wissenschaftler ins Gespräch, um nachhaltige Projekte zu initiieren und durchzuführen? Wie kann eine wissenschaftliche Begleitung dem ländlichen Raum in den neuen und alten Bundesländern nutzen? Gibt es Fördermaßnahmen, die dies unterstützen?

„Umweltwissen – Umwelthandeln“ - Für eine verbesserte Umweltkommunikation zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Ein transdisziplinäres Forschungsprojekt.

Referentin: Dr. Jutta Milde, Universität Koblenz-Landau

Die Existenz von Umweltproblemen und deren Lösungsmöglichkeiten sind scheinbar bekannt. Sie reichen von generellen Zielen bis zu konkreten Verhaltensaufforderungen. Doch warum folgt auf dieses Wissen nur minimales Handeln? Um dies zu erforschen, wurde an der Universität Landau eine Nachwuchsforschergruppe initiiert, in der Naturwissenschaftler und Sozialwissenschaftler

transdisziplinär kooperieren. Eine Zielsetzung ist, Disziplinengrenzen zu überwinden und ein gemeinsames Kommunikationskonzept zu entwickeln.

Digitale Geomedien als Schlüssel zur Welt

Referent: Prof. Dr. Alexander Siegmund, GIS-Station, Klaus-Tschira-Kompetenzzentrum für digitale Geomedien

Satellitenbilder im Wetterbericht oder die Organisation von Katastrophenhilfe - digitale Geomedien sind in der heutigen Zeit ein wichtiges Mittel zur Planung, Verwaltung und Informationsvermittlung. Sie zählen zu den zentralen Zukunftstechnologien unserer Gesellschaft. Forschungsergebnisse, die sich in digitalen Karten darstellen lassen, erlauben einen neuen Blick auf die Welt um uns. Digitale Geomedien bieten faszinierende Möglichkeiten Wissenschaft erlebbar zu machen. Die GIS-Station, das Klaus-Tschira-Kompetenzzentrum für digitale Geomedien, wurde zu Jahresbeginn 2010 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg ins Leben gerufen, um Schüler, Referendare und Lehrer im Umgang mit digitalen Geomedien nachhaltig zu fördern. Dazu wurde ein modulares Kursprogramm rund um die Themen Satellitenbilder, Geoinformationssysteme und GPS- Navigation aufgebaut. Mit Satellitenbildern und digitalen Karten erkunden Schüler beispielsweise den Rückgang der alpinen Gletscher oder die Rodung tropischer Regenwälder. Mit speziell entwickelter, didaktischer Software lernen sie die Vielgestaltigkeit geographischer Räume kennen und können Veränderungen erklären.

Surprising Science: Entdecken Sie neue Wissenswelten

Referentin: Annette Kollefrath-Persch, Universität Freiburg

Surprising Science: Das neue Internetportal der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit und Beziehungsmanagement der Universität Freiburg bietet multimediale Einblicke in Wissenschaft und Forschung. Wie unterscheidet sich das Portal von dem bereits bestehenden Newsroom und wie ergänzen sich diese Angebote? Wie profitieren Journalisten und Wissenschaftler von „Surprising Science“? Welche Rolle spielen Social Media-Kanäle? Diese Fragen stehen im Zentrum des Impulsvortrags.

Die Climate Media Factory - Ein innovatives Kooperationsprojekt der Klimawandelkommunikation

Referentin: Heike Munderloh, Potsdam Institut für Klimafolgenforschung

Die Climate Media Factory ist ein interdisziplinäres Kooperationsprojekt zwischen dem Potsdam Institut für Klimafolgenforschung und der Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" in Potsdam Babelsberg. Neben Medien- und Klimawissenschaftlern besteht das Team aus Ökonomen,

Psychologen und Drehbuchautoren. Ziel ist es innovative Formate der Klimawandelkommunikation zu erproben und vorrangig audiovisuell aufzubereiten.

IMPULSVORTRÄGE SESSION 3

13.30 – 14.30 Uhr

EVOLUTIONTOUR: Eine Wanderausstellung aus Anlass wissenschaftsfeindlicher gesellschaftlicher Tendenzen

Referentin: Dr. Bärbel Auffermann, Neanderthal Museum

Wie kann ein Museum zur menschlichen Evolution auf alarmierende gesellschaftliche Tendenzen wie den Kreationismus reagieren? Wir haben versucht, mittels einer Wanderausstellung das öffentliche Verständnis für die Evolutionslehre zu fördern. Die Ausstellung EVOLUTIONTOUR tourte 2010 und 2011 in zwei Seecontainern durch Nordrhein-Westfalen. Ziel war es, an öffentlichen Orten in die breite Gesellschaft zu wirken. Am Ende der Tour steht nun die Frage, ob das Ziel erreicht wurde. Wurde mit den interaktiven Installationen und dem zusätzlichen didaktischen Material „EvolutionKIT“ der richtige Weg gewählt?

Neue Formate für Museen zur Wissensvermittlung? Das Internet als Plattform am Beispiel des Online Projektes: Explore Poverty

Referent: Marcus Starzinger, DASA-Arbeitswelt Ausstellung

Das Internet ist auch für Museen ein ideales Medium, um Themen aus unterschiedlichen Kontexten über einen langen Zeitraum einem quasi unbegrenzten Publikum zugänglich zu machen. Historische Museen sind unabhängige Foren, um relevante gesellschaftliche Themen zu diskutieren. Sie garantieren Qualität und Neutralität der zur Verfügung gestellten Information. Vor diesem Hintergrund haben vier Museen – das Stadtmuseum Helsinki und Luxemburg, die Minnesota Historical Society und die DASA-Arbeitswelt Ausstellung- in Kooperation mit der KISD/Köln den Versuch gewagt, neue Formen der Kommunikation zwischen Museen und ihrem Publikum zu generieren.

IMAGINARY - open source open Plattform für interaktive Mathematik-Vermittlung

Referent: Dr. Andreas Matt, Mathematisches Forschungsinstitut Oberwolfach

IMAGINARY ist die erfolgreiche Wanderausstellung des Mathematischen Forschungsinstituts Oberwolfach. Das Besondere an IMAGINARY ist, dass sich breite Teile der Gesellschaft mit den Inhalten identifizieren und aktiv an der Weiterentwicklung der Ausstellung beteiligen. In einem von der Klaus Tschira Stiftung geförderten Projekt wird IMAGINARY in eine open source Plattform für interaktive Mathematikvermittlung ausgebaut, die in diesem Vortrag vorgestellt wird.

Ist es ein Museum? Ist es ein Science Center? Ist es ein Fab-Lab? Nein, es ist ICH KANN!

Referent: Jochen Hunger, jh Museum & exhibition design

Können Besucher die Inhalte von Ausstellungen gestalten? Wie erreicht man Teens für die Wissenschaft? Wohin bewegt sich das Museum im Zeitalter von Web 2.0? Mit dem "temporären Museum der Kreativität" hat die Initiative ICH KANN! im vergangenen April nach Antworten auf solch irritierende Fragen gesucht... In einem Werkstattvortrag wird das Experiment vorgestellt und versucht, gemeinsam mit den Zuhörern in die Zukunft offener Wissenschaftswerkstätten zu schauen.

PARALLELE SESSIONS

15.30 – 17.00 Uhr

Session 1: Debattenformate in der Wissenschaftskommunikation

Moderation: Dorothee Menhart, Wissenschaft im Dialog

Bürgerdialoge zu kontroversen Forschungsthemen gewinnen in der Wissenschaftskommunikation zunehmend an Bedeutung. Doch wie gelingen diese Dialoge? Wie reagieren Forscher und Bürger darauf? Die Session befasst sich mit der Frage, wie sich Bürgerinnen, Bürger und speziell auch Jugendliche am besten am Diskurs über Themen der aktuellen Forschung beteiligen. Welche Formate sind aussichtsreich, welche Alibi? Und: Inwieweit können Dialogveranstaltungen helfen, Forschung und Forschungspolitik transparenter zu gestalten?

Forschung fördern und transparent machen – Die Wissenschaftsjahre und der Bürgerdialog

Referent: Christian Herbst, Bundesministerium für Bildung und Forschung

Akzeptanz, Bürgerdialog und eine Landkarte der Debatten

Referent: Christoph Uhlhaas, acatech - Deutsche Akademie der Technikwissenschaften

„Wissenschaft debattieren!“ – Ergebnisse des Forschungsprojekts

Referentin: Maria Kolbert, für Wissenschaft im Dialog

Forschung kontrovers – Was bringt der Dialog mit der Bevölkerung?

Referent: Markus Weißkopf, Haus der Wissenschaft Braunschweig GmbH

Session2: Web 2.0 in der Wissenschaftskommunikation

Moderation: Henning Krause, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

Die Web 2.0-Session umfasst drei Vorträge mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten. Dr. Lilian Landes beleuchtet die Praxis geschichtswissenschaftlicher Rezensionen und stellt hierfür eine neue Kollaborationsplattform vor. Diane Scherzler analysiert den Web 2.0-Interaktionsraum als Befriedigung eines Bedürfnisses nach sozialer Beziehung. Alexander Gerber stellt die Frage, wo überhaupt die deutschen Wissenschaftler sind, die sich in interaktiven Medien über die eigene Arbeit austauschen sollen.

Von wegen „Open Science“: Wissenschaft 2.0 ohne Wissenschaftler?

Referent: Alexander Gerber, innokomm GmbH

Noch 1.5 oder schon 2.0? Geisteswissenschaftliche Kommunikation auf dem Weg ins Web

Referent: Dr. Lilian Landes, Bayerische Staatsbibliothek, Zentrum für Elektronisches Publizieren

Falsch eingeschätzt und missverstanden: Web 2.0 in der Wissenschaftskommunikation

Referentin: Diane Scherzler, Südwestfunk

Session 3: Workshop: Neue Zielgruppen in der Wissenschaftskommunikation. Wen erreichen wir - und auf wen vergessen wir?

Workshopleitung: Sara Hossein, Kathrin Unterleitner, Verein ScienceCenter-Netzwerk Wien

Neben den klassischen Zielgruppen wie Schulklassen und Familien wenden sich immer mehr Akteure von Science Centern und Museen speziellen Gruppen zu. Zwei Kooperationen des ScienceCenter-Netzwerks werden einführend kurz vorgestellt. Danach sind die Teilnehmer eingeladen, gemeinsam zu überlegen, welche speziellen Zielgruppen sie schon bzw. noch nicht ansprechen. Welche besonders schwer zugänglich sind, und welche Strategien es gibt, um diese zu erreichen.

ABENDVORTRÄGE "Science Communication in Trouble" (Vorträge in englischer Sprache) 17.15 – 18.15 Uhr

Experiencing the values of scientific research: an efficient tool to address social issues

Referent: Livio Riboli-Sasco, Paris-Montagne Association

Paris Montagne is a French NGO lead by university students and young scientists which uses science communication in a creative way and in difficult social, cultural and political contexts. Scientific research has important core values, based on dialogue, rationality, mutual understanding and progress. The NGO has developed tools that allow to transfer into exploring active citizenship the values appropriated first by our public through their discovery of science.

A Muslim, a Jew... and even my Black Christian Grandmother – how science museums and festivals bridge the gap between communities

Referentin: Dafna Efron, Bloomfield Science Museum Jerusalem

Science and communication seem like a contradiction in terms, more so in a country like Israel and a city like Jerusalem, with its diverse communities and beliefs. The Bloomfield Science Museum strives to bridge the existing differences by offering neutral ground and meeting place for activities promoting transferring of knowledge and discussing ideas and visions. The talk will present the scope of exhibitions and activities taking place at the museum and our model for tackling social tensions.

Donnerstag

PLENARVORTRÄGE

09.00 – 10.30 Uhr

Die Kluft überbrücken - Kommunikation zwischen zwei Kulturen: Wissenschaft und Politik

Referent: Claus Madsen, AlphaGalileo

Das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Politik ist durch eine enge, aber zuweilen schwierige Beziehung gekennzeichnet. Kommunikation zwischen diesen beiden Kulturen ist oft von Missverständnissen und Frustration geprägt. Der Beitrag diskutiert diese schwierige Beziehung mit Fokus auf Aspekten der Wissenschaftskommunikation. Dabei sollen unter Anderem Denkanstöße für Wissenschaftler angeboten werden, die sich der Notwendigkeit gegenüber sehen, sich an politischen Prozessen zu beteiligen.

EHEC, Dioxin, Pestizide - gefühltes Risiko oder echte Gefahr?

Referentin: Dr. Gaby-Fleur Böhl, Bundesinstitut für Risikobewertung

Ein Risiko beschreibt die Wahrscheinlichkeit des Eintritts eines Schadens und ist vom Gefährdungspotenzial und der Exposition abhängig. Diese Bewertungskriterien von Experten unterscheiden sich von denen, die Laien haben. Letztere orientieren sich in ihrer Risikowahrnehmung an Parametern wie Bekanntheit des Risikos, Kontrollierbarkeit, Katastrophenpotenzial oder Freiwilligkeit. Gefühlte Risiken entstehen somit, weil es offensichtlich nicht gelungen ist, sie klar, verständlich und trotzdem differenziert zu kommunizieren.

Muss die Wissenschaft verlernen, langweilig zu sein? - Zur Wissenschaftskommunikation mit Kindern und Jugendlichen

Referent: Dr. Stefan Aufenanger, Universität Mainz

Nicht nur, dass Kinder und Jugendliche gerne Wissenschaftsmagazine für Erwachsene sehen, das Angebot für sie im Fernsehen und im Internet ist in den letzten Jahren rasant gewachsen. Bei den Lieblingssendungen stehen entsprechende Wissenssendungen für Kinder und Jugendlichen häufig an erster Stelle. Sind diese Sendungen aber auch geeignet, Wissenschaft zu vermitteln und ihre Zielgruppe zu erreichen? Wie muss Wissenschaft sich präsentieren, Kinder und Jugendliche anzusprechen, ohne dabei ihren seriösen Charakter zu verlieren? Und, wie sind die aktuellen Angebote zu beurteilen: Erreichen sie ihre Ziele und entspricht ihre Didaktik den aktuellen lernpsychologischen und didaktischen Ansätzen? Auf diesen Fragen wird in dem Vortrag eingegangen und anhand von Beispielen diskutiert. Letztendlich wird auch die Frage angesprochen, wie die neuen, digitalen Medien genutzt werden können, um Wissenschaft attraktiv zu machen.

PARALLELE SESSIONS

11.00 – 12.30 Uhr

Session 1: Science meets Entertainment: Entertainment-Education als neue Strategieoptimierung für die Wissenschaftskommunikation und Nachwuchswerbung

Moderation: Dr. Christoph Falkenroth, MINTiFF-Initiative

Die Session nimmt die Entertainment-Industrie als eine in Deutschland bisher weitgehend vernachlässigte Zielgruppe im Wissenschaftsdialog in den Blick und stellt aktuelle Forschungsbefunde, vorbildliche Praktiken und internationale Trends zur Diskussion, wie Unterhaltungsmedien für die Wissenschaftskommunikation u. Nachwuchswerbung genutzt werden können.

„Science meets Entertainment-Industry“ – Internationale Trends und Perspektiven

Referent: Prof. Dr. Peter Vorderer, Universität Mannheim

Wissenschaft im Unterhaltungsformat – Potenziale und Grenzen von Unterhaltungsangeboten für die Kommunikation wissenschaftlicher Themen

Referentin: Dr. Claudia Lampert, Hans Bredow Institut

MINT und Chancengleichheit in fiktionalen Fernsehformaten – (k)ein Thema für deutsche Spielfilme und Serien

Referentin: Prof. Dr. Marion Esch, TU Berlin

Bildung im Tatort

Referentin: Melanie Wolber, Südwestfunk

Session 2: Wissenschaftskommunikation zwischen Kleinprojekt und professioneller Markenbildung

Moderation: Dr. Frank Stäudner, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Sichtbarkeit und Individualität spielen in der Wissenschaft eine große Rolle. Mit viel Aufwand werden Logos und Abkürzungen kreiert. Doch immer mehr Allianzen und andere Superstrukturen wollen sichtbar sein. So sehr die Vernetzung von Einrichtungen sinnvoll sein kann, um kritische Masse zu schaffen, so schwierig macht es die Wissenschaftskommunikation. Viel Geld wird verbrannt und die Kommunikation zahlt nicht auf die Dachmarke ein. Der Workshop diskutiert Ansätze zum Ausweg aus der Misere.

Die Misere der Imagepositionierung

Prof. Dr. Dieter Herbst, source1 networks GmbH

Auf die Inhalte kommt es an

Thomas Gazlig, Helmholtz-Gemeinschaft

Exzellente Kombinationen - Markenpartnerschaften in der Exzellenzinitiative

Toni Wimmer, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

Wege aus Misere der Imagepositionierung
Prof. Dr. Dieter Herbst, source1 networks GmbH

Session 3: Die Augen essen mit: Wissenschaftskommunikation und Visualisierung

Moderation: Prof. Charlotte Schulze, explo Heidelberg

„Die Augen essen mit“ – Das gilt nicht nur für das Appetitmachen und die Aussicht auf genussvolles Essen, sondern auch für das Neugierig – machen und die Lust auf Wissenschaft und Forschung. Wissenschaftler, Pädagogen und die Betreiber von Science-Centern und Museen gehen neue Wege, um durch Visualisierung Wissenschaft und Forschungsergebnisse für das breite Publikum verständlich und im Wortsinn anschaulich zu machen. Vier Fachleute diskutieren aus unterschiedlichem Blickwinkel mit den Teilnehmenden über die Gradwanderungen zwischen Wissenschaftsvermittlung und Unterhaltungsshow.

Wie sichtbar darf Wissenschaft sein?

Referent: Kilian Krug, Plural

Wunderkammer Wissenschaft – Die Kraft der Bilder

Referentin: Doris Böhme, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung - UFZ

Visualisierung im Science Center

Referent: Michael Junge, Technorama

FISHBOWL-DISKUSSION - Neue Trends in der Wissenschaftskommunikation

13.30 – 14.45 Uhr

Moderation: Dorothee Menhart, Wissenschaft im Dialog

Zum Abschluss wird Bilanz gezogen: Wie sehen sie aus, die „Neuen Trends in der Wissenschaftskommunikation“? Wie entwickelt sich diese Disziplin im Spannungsfeld von Politik, Gesellschaft und Wissenschaft? Welchen Herausforderungen sehen sich Kommunikatoren gegenüber und wie meistern sie diese am besten? In der Abschlussveranstaltung des 4. Forum Wissenschaftskommunikation sollen in einer Fishbowl-Diskussion Ideen, Trends und Kontroversen, die während des Symposiums vorgestellt wurden, zusammenfassend aufgezeigt und kommentiert werden. Neben drei Expertinnen und Experten sind alle Teilnehmer des Forums eingeladen, sich aktiv an der Fishbowl-Diskussion zu beteiligen.

Podiumsteilnehmer:

Prof. Dr. Caroline Y. Robertson-von Throta, ZAK | Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Claus Madsen, AlphaGalileo

Prof. Dr. Friederike Fless, Deutsches Archäologisches Institut